Zeitschrift: Schweizerisches Handelsamtsblatt = Feuille officielle suisse du commerce = Foglio ufficiale svizzero di commercio
Herausgeber: Staatssekretariat für Wirtschaft
Band: 23 (1905)
Heft: 56

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Abonnements:

Schweiz: Jährlich Fr. 6.
2te Semester . . . 3.
Ausland: Zuschlag des Porto.
Es kann nur bei der Post
abonniert werden.

Preis einzelner Nummern 10 Cts.

Abonnements:

Suisse: un an . . . fr. 6.
2^e semestre . . . 3.
Etranger: Plus frais de port
On s'abonne exclusivement
aux offices postaux.

Prix du numéro 10 cts.

Schweizerisches Handelsamtsblatt

Feuille officielle suisse du commerce — Foglio ufficiale svizzero di commercio

Er erscheint 1—2 mal täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage.	Redaktion und Administration im Eidgenössischen Handelsdepartement.	Rédaction et Administration au Département fédéral du commerce.	Paraît 1 à 2 fois par jour, les dimanches et jours de fête exceptés.
Annoncen-Pacht: Rudolf Mosse, Zürich, Bern etc. Insertionspreis: 25 Cts. die viergespaltene Borgiszeile (für das Ausland 35 Cts.).		Régie des annonces: Rodolphe Mosse, Zurich, Berne, etc. Prix d'insertion: 25 cts. la ligne d'un quart de page (pour l'étranger 35 cts.).	

Inhalt — Sommaire

Handelsregister. — Registre du commerce. — Arbeitszeit in den Kontoren des Handels-gewerbes.

Amtlicher Teil — Partie officielle

Handelsregister. — Registre du commerce. — Registro di commercio.

I. Hauptregister. — I. Registre principal. — I. Registro principale.

Zürich — Zurich — Zurigo

1905. 8. Februar. Die Firma H. Simonin in Zürich V (S. H. A. B. Nr. 192 vom 28. Mai 1900, pag. 771) und damit die Prokura Gottfried Bühler ist infolge Umwandlung in eine Kommanditgesellschaft erloschen. Henri Simonin, von Rance (Waadt), in Zürich V, und Gottfried Bühler, von und in Zürich II, haben unter der Firma Simonin & Co in Zürich V eine Kommanditgesellschaft eingegangen, welche am 1. Januar 1905 ihren Anfang nahm und die Aktiven und Passiven der erloschenen Firma «H. Simonin» übernimmt. Unbeschränkt haftbarer Gesellschafter ist Henri Simonin und Kommanditär ist Gottfried Bühler mit dem Betrage von Fr. 25,000 (fünf und zwanzigtausend Franken). Demselben ist Prokura erteilt. Appretur, Klarastrasse 5.

8. Februar. In der Firma Löhle & Co in Zürich IV (S. H. A. B. Nr. 147 vom 8. April 1904, pag. 585) Kommanditgesellschaft, erhöht der Kommanditär Otto Wigert seine Kommanditeinlage auf den Betrag von Fr. 45,000 (fünf und vierzigtausend Franken). Als weitere Kommanditäre treten mit 1. Januar d. J. ein: Ernst Oelhafen, von Basel, in Zürich II, und Hans Bally, von Basel, in Zürich I, jeder mit dem Betrage von Fr. 40,000 (vierzigtausend Franken). Demselben ist Einzelprokura erteilt.

9. Februar. Die Firma B. Richter in Dübendorf (S. H. A. B. Nr. 352 vom 14. September 1904, pag. 1406) erteilt Prokura an Johann Martin Richter-Sutter, von Schlatt, in Dübendorf, den Ehemann der Firmainhaberin.

9. Februar. Der Vorstand der Genossenschaft für Grundbesitz in Zürich (S. H. A. B. Nr. 407 vom 26. Oktober 1904, pag. 1625) hat an Alfred Zollinger, von Zürich, in Zürich V, Kollektivprokura erteilt, welche derselbe mit je einem der bisherigen Unterschriftsberechtigten auszuüben befugt ist.

Bern — Berne — Berna

Bureau Aarberg.

1905. 8. Februar. Die Käsergenossenschaft von Maikirch, mit Sitz in Maikirch (S. H. A. B. Nr. 453 vom 11. Dezember 1903, pag. 1829) hat in ihren Hauptversammlungen vom 9. April und 21. November 1904 ihren Vorstand bestellt aus: Gottfried Stebler, Gutsbesitzer in Grächwil, als Präsident; Fritz Mäder, Landwirt, in Maikirch, als Vize-Präsident-Kassier; Johann Zwygart, Landwirt, in Maikirch, als Sekretär; und Rudolf Schmid und Emil Etter, Gutsbesitzer in Maikirch, und Niklaus Etter, Gutsbesitzer, in Büetschwil, als Beisitzer.

Bureau Bern.

8. Februar. Der Buchbindermeister-Verein Bern, mit Sitz in Bern (S. H. A. B. 1891, pag. 685 und 1903, pag. 1505) hat in der ordentlichen Hauptversammlung vom 23. Januar 1905 seinen Vorstand neu bestellt und in denselben gewählt: als Präsident: den bisherigen Vizepräsidenten Ernst Schwegelhauser; als Vizepräsident: den bisherigen Beisitzer Ernst Rufer; als Sekretär: Joseph Jacobberger, von Magden, Buchbindermeister; als Kassier: Rudolf Müller, von Zürich, Kaufmann, und als Beisitzer: Emil Leuenberger, von Walterswil, Buchbindermeister, alle in Bern.

8. Februar. Der Inhaber der Firma Bernhard Riesen in Bern (S. H. A. B. 1898, pag. 857) ändert die Natur des Geschäftes ab in: Betrieb des «Café Breitenrainplatz» Nr. 26, Breitenrainplatz, Bern.

Bureau de Porrentruy.

7 février. Dans son assemblée générale du 4 janvier 1905, la société de Musique fanfare l'Avenir de Bonfol, à Bonfol (F. o. s. du c. du 8 janvier 1901 n^o 6, page 21 et 23 janvier 1902, n^o 27, page 105), a renouvelé comme suit son comité pour 1905: Albert Zaugg, président, Jules Müller, directeur, Henri Bregnard, vice-président, Alfred Dizard, secrétaire Eugène Chapeau, caissier, Léon Beuveit et Julien Hanzelin, tous domiciliés à Bonfol.

Uri — Uri — Uri

1905. 3. Februar. Die Firma Seb. Müller u. Cie. in Altdorf (S. H. A. B. Nr. 361 vom 24. Oktober 1901, pag. 1441) erteilt Prokura an Alois Lusser, von und in Altdorf.

Freiburg — Fribourg — Friburgo

Bureau de Fribourg.

1905. 8 février. La raison Catherine Poffet, à Fribourg (F. o. s. du c. 1883, page 528) a cessé d'exister ensuite de renonciation de la titulaire.

9 février. Le chef de la maison J. Maillard, succ. Berguer, à Fribourg, est Jeanne Maillard, de Villaranon, domiciliée à Fribourg. Genre de commerce: Modes. Bureau et atelier: Rue de Lausanne n^o 12.

Solothurn — Soleure — Soletta

Bureau Dornach.

1905. 6. Februar. Inhaber der Firma Alphons Nussbaumer in Flüh, Gemeinde Hofstetten, ist Alphons Nussbaumer, Célestins Sohn, von Hofstetten, wohnhaft in Flüh. Natur des Geschäftes: Bäckerei, Wirtschaft, Spezerei- und Mehlhandlung. Geschäftslokal: Haus Nr. 86 in Flüh.

Bureau für den Registerbezirk Lebern, in Solothurn.

8. Februar. Die Firma Gygi & Cie., Uhrensohlenfabrikation in Grenchen (S. H. A. B. vom 20. Januar 1894) ist infolge Wegzuges des Inhabers erloschen.

Bureau Olten.

6. Februar. Der Verein unter dem Namen Streichmusikgesellschaft Concordia in Wisen (S. H. A. B. Nr. 334, 1903, pag. 1033) hat an Stelle des anstretenden Josef Bitterli, Josefs, zum Präsidenten gewählt Oskar Kunz in Wisen, welcher kollektiv mit dem Aktuar namens des Vereins zu zeichnen befugt ist.

7. Februar. Theodor Ingold, Jakobs sel., von Herzogenbuchsee, in Hägendorf, und Emma Ingold, geb. Lüdi, Roberts Ehefrau, von Herzogenbuchsee, in Hägendorf, haben unter der Firma Ingold & Co in Hägendorf eine Kollektivgesellschaft eingegangen, welche mit dem 1. Januar 1905 begonnen hat. Von den Kollektivgesellschaften ist zur Vertretung der Gesellschaft einzig befugt: Theodor Ingold. Die Firma erteilt Prokura an Robert Ingold, Jakobs sel., von Herzogenbuchsee, in Hägendorf. Natur des Geschäftes: Fabrikation von gebrannten Backsteinen und Ziegelwaren.

7. Februar. Unter der Firma Darlehenskassenverein Dulliken-Starrkirch eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, hat sich gemäss Statuten vom 8. Dezember 1904 eine Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht ihrer Mitglieder gebildet, mit Sitz in Dulliken und Gerichtsstand in Olten. Die Dauer der Genossenschaft ist unbestimmt. Die Genossenschaft hat den Zweck, ihren Mitgliedern die zu ihrem Wirtschafts- und Geschäftsbetriebe nötigen Darlehen zu beschaffen und ihnen Gelegenheit zu geben, ihre mässig liegenden Gelder verzinslich anzulegen. Mit der Genossenschaft kann eine Sparkasse verbunden werden. Mitglieder der Genossenschaft können nur solche Personen werden, welche in bürgerlichen Ehren und Rechten stehen, selbständig handlungsfähig, kreditfähig, und bei keiner andern Kreditgenossenschaft beteiligt sind und in den Gemeinden Dulliken und Starrkirch ihren Wohnsitz haben. Auch juristische Personen (Korporationen, Vereine) können Mitglieder werden. Zum Erwerb der Mitgliedschaft ist erforderlich: a. eine schriftlich unterzeichnete unbedingte Erklärung des Beitrittes auf Grund der bestehenden Statuten, b. Aufnahme durch Vorstandsbeschluss, c. Eintragung in die Liste der Genossen beim Handelsregister. Gegen Verweigerung der Aufnahme ist innert Monatsfrist Rekurs an den Aufsichtsrat gestattet, welcher endgültig entscheidet. Die Mitglieder sind verpflichtet, bei der Aufnahme ein Eintrittsgeld zu Eigentum des Vereins zu entrichten, dessen Höhe die Generalversammlung festsetzt, einen Geschäftsanteil von Fr. 60 nach Vorschrift des Reglements einzuzahlen, für alle ordnungsmässigen Verbindlichkeiten der Genossenschaft persönlich unbeschränkt und solidarisch zu haften, die Vereinsstatuten zu beobachten und das Interesse der Genossenschaft in jeder Beziehung zu wahren. Ein Mitglied kann sich nur mit einem Geschäftsanteile beteiligen; derselbe darf während der Dauer der Mitgliedschaft von der Genossenschaft nicht ausbezahlt, noch im geschäftlichen Verkehr als Pfand genommen werden. Die einbezahlten Raten des Geschäftsanteiles bilden das Geschäftsguthaben eines Mitgliedes, dieses wird binnen 6 Monaten nach dem Erlöschen der Mitgliedschaft zurückbezahlt. Die Mitgliedschaft erlischt und zwar immer mit Schluss des Geschäftsjahres: Durch Wegzug aus dem Vereinsbezirk, durch Todesfall, durch wenigstens dreimonatliche Kündigung von Seite eines Mitgliedes oder von Seite der Genossenschaft bezw. Ausschluss. Ausschluss kann erfolgen gegen Mitglieder, welche eine der für die Mitglieder vorgeschriebenen Eigenschaften (§ 3 der Statuten) verlieren, gegen die statutengemässen und reglementarischen Grundsätze der Genossenschaft handeln oder wegen pflichtigen Zahlungen betrieben werden müssen. Gegen den Ausschluss ist innert Monatsfrist Rekurs an den Aufsichtsrat gestattet, welcher endgültig entscheidet. Die je an 1. März vorzuliegende Bilanz muss in summarischer Zusammenstellung enthalten: I. Die Aktiva und zwar: a. den Kassenbestand am Jahresabschluss, b. die Wertpapiere zum Tageskurs angesetzt, c. die Geschäftsansätze nach ihren verschiedenen Arten nach Ausbeidung der uneinziehbaren Forderungen, d. den Wert der Mobilien, e. den Wert der Immobilien, f. das Guthaben an Stückzinsen am Jahresabschluss; II. Die Passiva und zwar: a. die etwaigen Mehrausgaben am Jahresabschluss, b. die Geschäftsschulden nach ihren verschiedenen Arten, c. die Geschäftsguthaben der Genossen, d. den Reservefonds, e. die schuldigen Stückzinsen am Jahresabschluss. Der Überschuss der Aktiva über die Passiva bildet den Reingewinn, der Überschuss der Passiva über die Aktiva den Verlust der Genossenschaft. 50% des Reingewinnes werden zum voraus dem Reservefonds überwiesen. Von den übrigen 50% setzt die Generalversammlung den Gewinnanteil in Prozenten auf die Geschäftsguthaben fest. Der Gewinnanteil darf aber 5% nicht überschreiten. Der Rest fällt ebenfalls in den Reservefonds. Hat der Reservefonds 1/3 der Passiven erreicht, so beschliesst die Generalversammlung, wie viel Prozente vom Reingewinn demselben ferner zu überweisen sind. Der Rest kann nach Abzug von höchstens 5% Gewinnanteil auf die Geschäftsguthaben ganz oder teilweise nach Beschluss der Generalversammlung zu landwirtschaftlichen und gewerblichen Zwecken im Interesse der Gesamtheit der Mitglieder verwendet werden. Einzahlungen des laufenden Jahres an den Geschäftsanteil sind nicht gewinnberechtigend und der Reservefonds bleibt unter allen Umständen Eigentum

der Genossenschaft; die Mitglieder haben persönlich keinen Anteil an demselben und können nie Teilung verlangen. Derselbe dient zur Deckung eines allfälligen aus der Bilanz sich ergebenden Verlustes. Reicht der Reservefonds nicht aus, so wird der Fehlbetrag nach Kopfzahl verteilt, von den Geschäftsguthaben abgeschrieben und eventuelle Fehlbeträge von den Mitgliedern erhoben. Die Organe der Genossenschaft sind: a. der Vorstand von fünf Mitgliedern, b. der Kassier, c. der Aufsichtsrat von sieben Mitgliedern; diese alle werden von der Generalversammlung gewählt, d. die Generalversammlung. Die rechtsverbindliche Unterschrift namens der Genossenschaft führen der Vorsteher mit einem der übrigen Mitglieder des Vorstandes zu zweien kollektiv. Als Mitglieder des Vorstandes sind gewählt worden: 1) Eduard Bartsch, Josef sel., 2) Gottlieb Strub, Jakobs sel., 3. Xaver Wollschlegel, Urs Josefs sel., 4) Simon Wiss, Martins sel., diese vier von Dulliken; und 5) Constantin Baumann, Clemenz sel., von Starrkirch. Als Vorsteher wurde gewählt: Xaver Wollschlegel, von Dulliken.

Basel-Stadt — Bâle-Ville — Basilea-Città

1905. 7. Februar. Die Firma **Kunsthaltung Helvetia Kämmerei** in Basel (S. H. A. B. Nr. 219 vom 31. Mai 1904, pag. 873) ist infolge Konkurses des Inhabers von Amteswegen gestrichen worden.

7. Februar. Inhaberin der Firma **J. Faller-Studer** in Basel ist Josephine Faller geb. Studer, von Hugstetten (Baden), wohnhaft in Basel. Natur des Geschäftes: Orientalische Tabak- und Zigarettenfabrik «Emin Pascha» und Handel in Zigarren. Geschäftslokal: Breisacherstrasse 64.

7. Februar. Die Aktiengesellschaft unter der Firma **Schweizerischer Bankverein** in Basel, Zürich I und St. Gallen hat in ihrer Generalversammlung vom 6. Februar 1905 ihre Statuten abgeändert. Die im Schweizerischen Handelsamtsblatte Nr. 69, vom 11. März 1897, pag. 281 publizierten Tatsachen sind dadurch nicht berührt worden.

8. Februar. Die Firma **P. Métraux-Bucherer vorm. K. Bucherer** in Basel (S. H. A. B. Nr. 210 vom 20. Juli 1898, pag. 882) ist infolge Todes des Inhabers erloschen. Aktiven und Passiven gehen über an die Firma «Métraux-Bucherer».

8. Februar. Inhaberin der Firma **Métraux-Bucherer** in Basel ist Witwe Sophie Elisabeth Métraux-Bucherer, von und in Basel. Die Firma übernimmt Aktiven und Passiven der erloschenen Firma «P. Métraux-Bucherer vorm. K. Bucherer». Natur des Geschäftes: Quincaillerie und Spielwaren. Geschäftslokal: Freiestrasse 28.

8. Februar. Die Firma **Bauler & Baur** in Basel (S. H. A. B. Nr. 180 vom 6. Juli 1896, pag. 779/80) nimmt des fernern in die Natur des Geschäftes auf: Papiermanufaktur, und erteilt Prokura an Paul Zunn, von Frankenthal (Bayern), wohnhaft in Basel.

Schaffhausen — Schaffhouse — Sciaffusa

1905. 8. Februar. Die Firma **H. Pfeiffer** in Neunkirch (S. H. A. B. Nr. 270 vom 27. September 1898, pag. 1125) ist infolge Todes des Inhabers erloschen.

9. Februar. In der Aktiengesellschaft unter der Firma **Vereinigte Leinwandspinnereien (Filatures de lin réunies)**, in Schleithelm (S. H. A. B. Nr. 179 vom 7. Juli 1897, pag. 737, und Nr. 11 vom 12. Januar 1904, pag. 41) wurde an Stelle des zurückgetretenen Michael Pletscher, Kantonsrat, dessen Unterschrift erloschen ist, zum Vizepräsidenten des Verwaltungsrates gewählt: Franz Gustav Stokar-von Ziegler, von und in Schaffhausen, welcher für die obgenannte Gesellschaft einzeln die rechtsverbindliche Unterschrift führt.

St. Gallen — St-Gall — San Gallo

1905. 8. Februar. Die Firma **Anton Bernhardsgrütter** in Rorschach (S. H. A. B. vom 24. Mai 1890, pag. 413) erteilt Einzelprokura an Anna Bernhardsgrütter, von Rorschacherberg, in Rorschach.

8. Februar. **Verein christlicher Dienstboten**, mit Sitz in St. Gallen (S. H. A. B. Nr. 208 vom 24. Juli 1896, pag. 860). Der Bischof von St. Gallen hat an Stelle des verstorbenen Mitgliedes des Direktionskomitees Johann Josef Eberler, Pfarrer, als erstes Komiteemitglied und geistlichen Direktor des Vereins christlicher Dienstboten in St. Gallen Professor Johann Jung in St. Gallen ernannt. Die drei Mitglieder des Direktionskomitees zeichnen kollektiv zu zweien.

Thurgau — Thurgovie — Thurgovia

1905. 8. Februar. Die Firma **Jacob Egloff Dampfsägewerk Tägerwilten** in Tägerwilten (S. H. A. B. Nr. 44 vom 2. Februar 1905, pag. 173) ist infolge Konkurses des Inhabers von Amteswegen gestrichen worden.

Tessin — Tessin — Ticino

Ufficio di Bellinzona.

1905. 7. febbraio. I componenti la ditta in nome collettivo **Fratelli Balestra**, in Bellinzona (F. o. s. di c. del 25 agosto 1903, n° 330, pag. 1317), notificano che il socio Alessio Balestra, fu Pietro, ha cessato di far parte della ditta stessa a datore del 1° febbraio 1905.

Waadt — Vaud — Vaud

Bureau de Cossonay.

1905. 8. février. Le **Syndicat agricole de Pompaples**, association dont le siège est à Pompaples (F. o. s. du c. des 16 mars 1892, page 249, et 19 mars 1903, page 444), a, dans son assemblée générale du 29 janvier 1905, renouvelé son comité comme suit: Président: Henri Favoy; secrétaire: Ernest Bonzon; caissier: Louis Bonzon, tous à Pompaples.

Bureau d'Yverdon.

8. février. La société en nom collectif **A. Pignat et C^{ie}**, à Yverdon (F. o. s. du c. du 5 novembre 1898, page 1271, 14 janvier 1901, page 50; 1^{er} février 1905, page 167), fait connaître qu'ensuite du décès de Henri Pilloud, la procuration à lui conférée, est radiée.

Neuchâtel — Neuchâtel — Neuchâtel

Bureau de Neuchâtel.

1905. 7. février. La raison **A. Racine-Favre**, à Neuchâtel (F. o. s. du c. du 20 novembre 1900, n° 379, page 1520) est radiée ensuite de renonciation du titulaire.

7. février. Le chef de la maison **L. Michaud**, à Neuchâtel, est Charles-Louis Michaud, de Neuchâtel, y domicilié. Genre de commerce: négociant en horlogerie et bijouterie. Bureau: rue de l'Hôpital 21. Cette maison a été fondée le 6 février 1905.

Genève — Genève — Ginevra

1905. 4. février. Dans son assemblée générale du 14 janvier 1905, l'association dite **Société de Laiterie de Versoix**, ayant son siège à

Versoix (F. o. s. du c. du 4 mars 1903, page 333), a nommé Jean Cobanier, domicilié à Versoix, membre de son comité, en remplacement de Nicolas Coutty, démissionnaire.

4. février. Suivant acte reçu par M^e A. H. Gampert, notaire, à Genève, les 12 et 30 janvier 1905, il a été constitué, sous la dénomination de **Société de la Salle centrale de la Madeleine**, une société anonyme qui a son siège à Genève. Elle a pour objet la construction à Genève, dans le quartier de la Madeleine, d'un immeuble renfermant des salles de réunions et locaux accessoires; la location de ces salles et locaux en vue d'assemblées ayant un caractère religieux, philanthropique, ou d'autres réunions destinées au développement moral ou religieux de la population. Ne seront pas admis des cultes ou réunions religieuses ne se rattachant pas au protestantisme évangélique. Les statuts portent la date du 12 janvier 1905. La durée de la société est illimitée. Le capital social est fixé à trois cent cinquante mille francs (fr. 350,000), divisés en 700 actions de fr. 500 chacune, nominatives. Les publications de la société ont lieu dans la Feuille d'avis officielle du canton de Genève. La société est administrée par un conseil d'administration de 3 à 7 membres, nommés pour une durée de cinq ans. La société est valablement représentée vis-à-vis des tiers, par la signature collective de deux administrateurs. Les administrateurs sont: Henri Audéoud, docteur en médecine; Ernest Favre, Léopold Favre, Guillaume Fallo, Ernest Hentsch, banquier, Marc Lombard, architecte, et Auguste Rappard, tous domiciliés à Genève.

4. février. Dans son assemblée générale du 27 janvier 1905, la société anonyme dite **Société de Reconstruction Urbaine**, ayant son siège à Genève (F. o. s. du c. du 8 septembre 1903, page 1382, et du 26 janvier 1905, page 135), a accepté la démission de ses administrateurs, J. A. Maurette et F. Ody, et a, conformément à ses statuts, porté son conseil d'administration à 5 membres, par la nomination de: Léon Bovy, architecte, à Genève; Victor Vuagnat, entrepreneur à Plainpalais; Joseph Gay, entrepreneur, aux Eaux-Vives; François Berchet, entrepreneur, aux Eaux-Vives, et Louis Grasset, entrepreneur, à Genève.

4. février. Dans son assemblée du 6 septembre 1904, la **Société Immobilière du Chemin des Jardins 2 B**, société anonyme ayant son siège à Plainpalais (F. o. s. du c. du 14 juillet 1902, page 1069, et du 9 novembre 1903, page 1666), a nommé Jean L'Huillier, régisseur, à Genève, membre de son conseil d'administration, en remplacement de Joseph Bublin, dont les fonctions ont pris fin.

4. février. Dans son assemblée du 6 septembre 1904, la **Société Immobilière du Chemin des Jardins 6 F.**, société anonyme ayant son siège à Plainpalais (F. o. s. du c. du 17 juillet 1902, page 1086, et du 9 novembre 1903, page 1666), a nommé Louis Yung, négociant, à Genève, membre de son conseil d'administration, en remplacement de Rod. Zimmermann, dont les fonctions ont pris fin.

6. février. Le chef de la maison **Adolphe Pricat**, à Carouge, commencée en 1901, est Adolphe Pricat, de Genève, domicilié à Carouge. Genre d'affaires: Entreprise de ferblanterie et plomberie, installations pour l'eau et le gaz. Locaux: 42, Rue St-Joseph.

6. février. La société en nom collectif **Vve Knecht et ses fils**, à Colovrex (commune de Bellevue) (F. o. s. du c. du 14 mai 1891, page 459), est dissoute par le décès de l'associée Marie-Jeanne Knecht, survenu le 10 janvier 1905.

Les associés survivants: Arnold Knecht, Stanislas-Daniel Knecht, et Louis-Camille Knecht, tous trois fils de la défunte vauve Marie-Joséphine Knecht, de Genève, les deux premiers domiciliés à Fernex (Ain, France), et le troisième à Colovrex, ont constitué à Colovrex (commune de Bellevue), sous la raison sociale **Knecht frères**, une nouvelle société en nom collectif qui a commencé le 10 janvier 1905, et a repris la suite des affaires, ainsi que l'actif et le passif de la société «Vve. Knecht et ses fils», ci-dessus radiée. Genre d'affaires: Fabrique de poterie, tuilerie et poèlerie, à Colovrex. Succursale à Fernex (Ain, France).

6. février. La raison **C. Stalet**, mercoria, bonneterie, toilerie et nouveautés, à Plainpalais (F. o. s. du c. du 18 avril 1903, page 629), est radiée ensuite de renonciation de la titulaire.

6. février. Dans sa dernière assemblée générale, l'association ayant pour titre **Société laitière de Cointrin**, ayant son siège à Cointrin (commune de Meyrin) (F. o. s. du c. du 9 février 1899, page 157), a adopté de nouveaux statuts qui sont entrés en vigueur le 1^{er} janvier 1905. Elle conserve son titre de «Société laitière de Cointrin», ainsi que son siège au dit lieu. Sa durée est indéterminée. Son but est la vente du lait en commun. Le nombre de ses membres est indéterminé. Pour en faire partie, il faut en faire la demande par écrit au président, être habitant de Cointrin, être admis par l'assemblée générale et payer un droit d'entrée fixé dans chaque cas par l'assemblée générale. On ne peut se retirer de l'association qu'à la fin d'un exercice annuel et en prévoyant le comité au moins six mois à l'avance. Des conditions spéciales sont faites aux fermiers dont le bail serait expiré ou résilié à la date d'expiration d'une année de bail. Tout sociétaire qui voudrait se retirer de l'association sera tenu de payer une indemnité qui sera fixée par l'assemblée générale, sans préjudice de sa part contributive aux dettes de l'association s'il y a lieu. On sort également de la société par exclusion dans les cas prévus aux statuts. Le sociétaire sortant, pour quelle cause que ce soit, n'a aucun droit à prétendre sur les biens de collectivité. En cas de décès d'un associé, celui ou ceux de ses héritiers qui reprendraient sa propriété ou sa ferme, seront de droit membres de l'association, sans avoir à faire de nouvelle demande et sans avoir à payer de droit d'entrée. Tous les frais d'exploitation seront couverts par les sociétaires, au prorata du lait apporté par chacun d'eux. Les bénéfices annuels, s'il y a lieu, seront répartis dans la même proportion. Les sociétaires sont dégagés de toute responsabilité personnelle quant aux engagements de l'association. L'association est administrée par un comité de trois membres, nommés pour deux ans. Pour les actes à passer et les signatures à donner, elle est engagée par la signature de la majorité des membres du comité, ou par celle de l'un d'eux spécialement délégué à cet effet. Le comité est actuellement composé de Alfred Chollet, cultivateur; Jules-Albert Chaudet, agriculteur, et E. Vernier, tous à Cointrin.

6. février. Henri Henny, professeur de musique, d'origine vaudoise, domicilié à Plainpalais, et Charles-Auguste Michot, voyageur de commerce, d'origine vaudoise, domicilié à Genève, ont constitué à Genève, sous la raison sociale **Henny et Michot**, une société en nom collectif qui a commencé le 1^{er} janvier 1905. Genre d'affaires: Edition de l'Annuaire général Suisse des Sports. Bureaux: 5, Rue du Commerce.

7. février. La société en nom collectif **Schubert et Co.**, agence d'affichage et de publicité, et représentation de commerce, à Genève (F. o. s. du c. du 24 novembre 1903, page 1746), est déclarée dissoute dès le 1^{er} février 1905. Jules Christin, arbitre de commerce, à Genève, en a été nommé seul liquidateur, avec les pouvoirs les plus étendus.

7. février. Dans son assemblée du 30 janvier 1905, la **Société Immo**

bière de la Rue de Carouge No 93, société anonyme ayant son siège à Genève (F. o. s. d. n. du 29 mars 1902, page 486), a renouvelé son conseil d'administration, qui reste composé des suivants: Henri Coquille, entrepreneur, à Grange-Canal; Gabriel Bertone, entrepreneur, à Plainpalais; Jean Welti, comptable, à Plainpalais; Adolphe Moosbrugger, avocat, à Genève; et Eugène Copponex, expert-comptable, à Genève.

7 février. Aux termes du procès-verbal qui en a été dressé, l'association ayant pour titre La Fidélité, ayant son siège à Genève (F. o. s. d. n. du c. du 22 juin 1883, page 748; du 29 juin 1883, page 783; et 17 juillet 1886, page 481), réunie en assemblée générale le 29 août 1904, a modifié l'article 5 de ses statuts, en ce sens que la durée de l'association est indéterminée. Le comité de direction ayant été modifié en diverses fois, par démissions ou décès, a été renouvelé dans les assemblées des 29 février et 29 août 1904, et se compose actuellement des suivants: Marins Leuba, président; François Chappuis; Ami Golay; Samuel Benoit; Louis Galloud; Jacques Kyburz; Louis Gupfert; Henri Grosselin; et John Basset, tous domiciliés à Genève. Il n'a rien été changé à la clause qui prévoit que l'association est engagée par la signature collective de cinq des membres du comité, ou par la signature personnelle du gérant, qui est toujours Vincent Nallet (déjà inscrit). Le bureau central est actuellement: 23, rue de Lausanne.

7 février. La raison A. Mauchain, fabrique et commerce d'une spécialité de tables et pupitres, à Genève, (F. o. s. d. n. du 4 mai 1883, page 516 et du 23 avril 1894, page 417), est radiée ensuite de renonciation du titulaire.

7 février. Joseph Bottinelli, de Genève, et Joseph-Jules-André Rappa, d'origine italienne, tous deux domiciliés aux Eaux-Vives, ont constitué à Genève, sous la raison sociale J. Bottinelli et J. Rappa, et avec le soutien de «Successors de A. Mauchain», une société en nom collectif qui a commencé le 1^{er} janvier 1905 Genre d'affaires: Fabrique de mobilier scolaire et de meubles hygiéniques brevetés. Bureaux et locaux: 2, Place Métropole et 32, Grand Quai.

Nichtamtlicher Teil — Partie non officielle

Arbeitszeit in den Kontoren des Handelsgewerbes.

I.

Das Ergebnis der deutschen Erhebung über die Arbeitszeit der Gehilfen und Lehrlinge sowie der Hilfsarbeiter in solchen Kontoren des Handelsgewerbes und der kaufmännischen Betriebe, die nicht mit offenen Verkaufsstellen verbunden sind, wird vom «Deutschen Reichsanzeiger» dahin zusammengefasst:

Betrachtet man zunächst die Ergebnisse der Erhebung hinsichtlich der Handelsangestellten, so tritt zwischen den Auffassungen der Handelskammern und denjenigen der kaufmännischen Verbände und Vereine, in denen der Einfluss der Gehilfen überwiegt, in den meisten Fragen, die bei der Erhebung zu beantworten waren, ein bedeutender Gegensatz zu Tage. Dieser zeigt sich sogleich bei der ersten und grundlegenden Frage, die auf den versandten Fragebogen gestellt war: ob die gegenwärtig übliche tägliche Arbeitszeit nachteilige Folgen habe. Die Berichte der Handelskammern haben sich meist darauf beschränkt, anzugeben, welche Arbeitszeit in ihren Bezirken üblich sei, und zu bemerken, dass keine Tatsachen dafür vorlägen, dass die gegenwärtig übliche tägliche Arbeitszeit nachteilige Folgen habe, oder dass ihnen solche Tatsachen wenigstens nicht bekannt geworden seien. Nur wenige machen gewisse Einschränkungen. Die Kammer Berlin hält «im Durchschnitt» die Arbeitszeit nicht für übermässig. Die Kammer Görlitz ist der Ansicht, dass eine Arbeitszeit von 9 bis 9½ Stunden keine nachteiligen Folgen haben könne, wofür die Arbeitszeit durch eine zwei-stündige Mittagspause unterbrochen wird, in der Regel um 7 Uhr abends endet und die Kontorräumlichkeiten den normalen Ansprüchen an Licht, Luft und Raum genügen. Die Kammer Giesstunde nimmt an, dass im ueberhin Fälle vorkommen mögen, in denen eine Ueberanstrengung stattfindet, namentlich bei Speditionsfirmen, die häufig nachts arbeiten liessen, ohne dass den Angestellten am Tage entsprechend freigegeben werde. Auch nach Ansicht der Kammer Frankfurt a. M. könnte allenfalls in der Spedition, sowie in den Modewaren- und sonstigen Saisonschäften wegen ihrer viel längeren Arbeitszeit von gesundheits-schädlichen Folgen die Rede sein. Als besonders nachteilige Beschäftigungs-art erwähnt die Kammer Görlitz das Maschinenschreiben, «wofür es ohne Abwechslung und länger als sechs Stunden erfolgt», und dies bestatigt die Kammer Leipzig. Denn bei den weiblichen Angestellten, die an der Schreibmaschine beschäftigt seien, stelle sich mit der Zeit «grosse Abspannung und Nervosität ein». Am ehesten könnte man wohl eine Schädigung der Gesundheit bei den weiblichen Personen und den Lehrlingen vermuten, zumal diese durchschnittlich längere Arbeitszeiten haben als die männlichen Gehilfen. Die Handelskammern verneinen auch für die weiblichen Personen samt und sonders die Frage.

Im Gegensatz zu der Meinung der Handelskammern nehmen die grossen kaufmännischen Verbände — sowohl die reinen Gehilfen- wie die gemischten Verbände, deren Mitglieder und Vorstand wenigstens zu ½ Prinzipale sind — an, dass gesundheitliche Schädigungen von Angestellten durch die gegenwärtig übliche tägliche Arbeitszeit mehr oder weniger vorkommen. Auch von den kleineren Vereinen bejaht die grosse Mehrheit der Gehilfenvereine die Frage, während die Prinzipalvereine und die Mehrheit der gemischten, aus Prinzipalen und Gehilfen bestehenden Vereine sie teils verneinen, teils gar nicht oder unbestimmt beantworten. Die Verbände und Vereine, welche die Gesundheitsschädlichkeit der bestehenden Arbeitszeit behaupten, begründen ihre Ansicht vielfach näher. Bei Ueberanstrengung und zu langer Arbeitszeit trete Nervosität und vorzeitige Arbeitsunfähigkeit ein. Die Staats- und Gemeindebeamten, die sich mit ähnlicher geistiger Arbeit beschäftigen, hätten in der Regel nur eine achtstündige Arbeitszeit. Der Zentralverband der Handlungsgehilfen und -Gehilfinnen Deutschlands zu Hamburg spricht sich auch über die Gründe aus, weshalb das Arbeiten in den Kontoren viel anstrengender geworden sei. Auf der einen Seite wirke das stärkere Angebot von Arbeitskräften, die welterschreitende Proletarisierung des Gehilfenstandes im schärfsten Masse anspornend auf den Einzelnen, seine Leistungsfähigkeit zu erhöhen, sein Letztes preiszugeben, um sich trotz allem zu behaupten und durchzuhalten; auf der anderen Seite würden grössere Anforderungen gestellt; durch den schärferen Wettbewerb der Handels- und Fabrikbetriebe untereinander werde die Arbeit aufreibend. Die ganze Entwicklung des neuzeitlichen Verkehrs, der gestiegerte Eisenbahn-, Dampfer-, Post-, Telegraphen- und Fernsprechverkehr, dazu das Klappern der Schreibmaschinen, all das mache den Handlungsgehilfen in hervorragendem Masse zu einem Opfer des «nerösen Jahrhunderts». Mehrfach wird in den Berichten den Anstrengungen der Arbeit der Mangel an Erholungszeit gegenübergestellt. — Die Berichte, welche die Frage nach den schädlichen Folgen der Arbeitszeit bejahen, fügen meist hinzu, dass jene Folgen die weiblichen Angestellten und die Lehrlinge wegen ihrer geringeren Widerstandsfähigkeit

in besonderem Masse träfen. Der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband in Chemnitz meint, dass sich der weibliche Körperbau für eine Kontortätigkeit überhaupt nicht eigne; die Ortsgruppe Tilsit des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes hält die Frau für besonders unfähig, sich gegen übermässige Ansprüche aufzulösen, und der Berliner und der Gleiwitzer Verein der deutschen Kaufleute sehen für die weiblichen Angestellten wie auch für die Lehrlinge besonders das Sitzen an den Schreibpulten wegen der Behinderung der Lungentätigkeit für nachteilig an. Die Folge hiervon sei, dass sie in ihrer körperlichen Entwicklung zurückblieben, zumal ausserhalb der geschäftlichen Tätigkeit die Gelegenheit zur Bewegung im Freien entweder überhaupt nicht vorhanden sei oder nicht genügend wahrgenommen werden könne.

Mehrfach geben die Arbeitsräume Anlass zu Beschwerden. Ihre schlechte Beschaffenheit erschwere die Arbeit und vermehre die Schädigungen der Gesundheit. Sie seien oft eng, überfüllt, stäubig, schlecht gelüftet und beleuchtet. Ein Paragraph des Handelsgesetzbuchs, der solchen Unzutuglichkeiten entgegenwirken solle, stehe bei dem Fehlen von Handelsinspektoren nur auf dem Papier, wie denn aus demselben Grunde alle Schutzbestimmungen, die für die Handlungsgehilfen erlassen würden, nur von fraglichem Werte seien. Namentlich aus den Grossstädten kommen solche Klagen.

Diejenigen Vereine, welche über Gesundheitsschädigungen durch lange Arbeitszeit nichts zu bekunden haben, weisen durchweg darauf hin, dass in ihrem Beobachtungsgebiet die Arbeitsdauer keine übermässige sei. Solche Antworten kommen am häufigsten aus Süddeutschland, das neben Nordwestdeutschland die günstigsten Arbeitszeiten hat. — Diejenigen Bericht-erstatler, welche die Gesundheitsschädlichkeit der bestehenden Arbeitszeit behaupten, nennen vielfach bestimmte Krankheiten, unter denen die Kontor-angestellten besonders leiden. Es werden namentlich erwähnt: Nervosität von 22 Berichterstatlern, Tuberkulose von 13, Augenleiden, insbesondere Kurzsichtigkeit von 11, Magenleiden und sonstige Störungen der Verdauungsorgane von 8, schliesslich bei den weiblichen Angestellten Blutarmut und Bleichsicht von 9 Berichterstatlern. Diese Angaben werden durch die allerdings nur in beschränkter Zahl vorliegenden Nachweise von Krankenkassen bestätigt. Der Deutschnationale Verband in Hamburg gibt den ziffermässigen Nachweis der Ortskrankenkassen, für das kaufmännische Personal in München, Stuttgart, Mannheim, Hamburg und Berlin wieder, dass die Erkrankungsgefahr bei den weiblichen Angestellten noch sehr viel grösser sei als bei den männlichen Gehilfen.

Unter den nachteiligen Folgen langer Arbeitszeit wird von den kaufmännischen Verbänden und den Gehilfenvereinen auch die Schädigung des geistigen und sittlichen Lebens, insbesondere der Fortbildung genannt. Es wird namentlich darüber geklagt, dass die zu lange Arbeitszeit und der späte Schluss der Kontore den Besuch von handelswissenschaftlichen Kursen und sonstigen Bildungsstätten für die Handlungsgehilfen wie für die Lehrlinge in gleichem Masse hinderten, weil die geistige Spannkraft nach der anstrengenden Tagesarbeit nicht mehr dazu ausreiche, dem hier Gebotenen zu folgen, und weil ferner vielfach der Schluss der Kontore noch später liege, als die Vorträge begönnen. Es sei unbestreitbar, bemerkt der Verein junger Kaufleute von Berlin, dass die Unmöglichkeit, sich die- jenigen Kenntnisse anzuweigen, die zu einem guten Vorwärtskommen unbeding- nötig sind, eine beklagenswerte Herabsetzung der wirtschaftlichen und sozialen Stellung der Handelsangestellten herbeiführe. Die spätere Fortbildung der Handlungsgehilfen sei um so notwendiger, als die Ausbildung der Lehrlinge mangelhaft sei. Zeugnis hiervon legten, wie der Verein «Hansa» in München berichtet, die kaufmännischen Stellenvermittlungsbureau- ab, die stets und immer darauf hinwiesen, dass die schlechte Beschaffenheit des vorhandenen Materials es unmöglich mache, besser bedachte Stellen zu besetzen. Der Verband katholischer kaufmännischer Vereinigungen Deutschlands, mit dem Sitz in Essen, sieht in der Unmöglich- keit, Unterrichtskurse, Vorträge, Vorlesungen, gute Theater usw. zu besuchen, teilweise eine Erklärung dafür, dass der Gehilfe häufig die freien Abendstunden in Varietés und Gasthäusern verbringe. Denn bei der geistigen Erschlaffung, in die der Handlungsgehilfe durch seine Beschäftigung versetzt werde, erfasst ihn nach Beobachtung des Deutschnationalen Ver- bandes in Hamburg häufig geradezu ein gewisser Widerwille gegen geistige Fortbildung. Was die weiblichen Angestellten anlangt, so hebt der Münchener Verein «Hansa» noch hervor, dass es für diese wünschenswert sei, wenn sie nicht allein für ihren kaufmännischen Beruf sich weiterbil- den, sondern auch für ihren natürlichen Beruf als zukünftige Gattin und Mutter. Es sei undenkbar, dass eine weibliche Angestellte für ihr zukünftiges Hauswesen — und ein solches möchte doch jede einmal haben — in kurzem Brautstand das erwerbe, was sie als Hausfrau können müsse, wenn sie auch nur die leichtesten Ansprüche befriedigen wolle. Ganz besonders wird von den kaufmännischen Verbänden auf die Schädigung, welche die Lehrlingsausbildung unter den erwähnten Umständen erfährt, hingewiesen. Die jungen Leute, die tagsüber nicht weniger intensiv und ausdauernd als die Gehilfen in Anspruch genommen würden, seien abends erst recht nicht im stande, noch geistig weiter zu arbeiten, während zur Eileidigung häuslicher Arbeiten schon gar keine Zeit bleibe. Die Gehilfen- vereinigungen kommen infolge dessen in grösserer Zahl zur Forderung eines reichsgesetzlichen Fortbildungsschulzwanges und der Verlegung des Abendunterrichts in frühere Tageszeiten. Ganz entgegen gesetzt ist auch hier wieder die Stellung der Handelskammern. Ueber nachteilige Folgen der bestehenden Arbeitszeit für das geistige oder sittliche Leben der Handelsangestellten vermag keine einzige zu berichten; nur sechs räumen ein, dass die Arbeitszeit den Besuch der Fortbildungsschule behindere.

Nebenher äussern sich einige Berichterstatler auch über die Beein- trächtigung des Familienlebens durch lange Arbeitszeit. In sonstiger Hin- sicht wird noch von der Ortsgruppe München des Deutschnationalen Ver- bandes dem Mangel einer gesetzlichen Regelung der Arbeitszeit eine Ver- schlechterung der Arbeitsbedingungen zugeschrieben. Solange diese nicht durchgeführt sei, werde seitens der Prinzipale in sehr vielen Fällen eine Vermehrung der Arbeit nicht durch Vermehrung des Personals, sondern durch Verlängerung der Arbeitszeit ausgeglichen.

Bei der Gewährung der Mittagspause erkennen die Handelskammern gleichfalls keine Missstände an, aber auch die Vertretungen der Angestellten urteilen über diese Frage nicht so ungünstig wie sonst. Der sogenannten englischen Arbeitszeit, die nur in verhältnismässig wenigen Geschäften und hauptsächlich in einigen Grossstädten üblich ist, werden neben manchen Vorzügen auch gewisse Nachteile zugeschrieben. Namentlich die Gehilfinnen klagen über Missbräuche bei der englischen Arbeitszeit. Es kämen Betriebe vor, in denen 10 bis 12 Stunden ohne angemessene Pause gearbeitet werde.

Das Vorhandensein von Missständen bei der Leistung von Ueberstunden wird von den Handelskammern mit einer Ausnahme verneint, dagegen von den Vertretungen der Angestellten etwa zur Hälfte bejaht. Erwähnens- wert ist, dass nicht nur über die übermässige Ausdehnung der Ueber- stunden, sondern nicht minder darüber geklagt wird, dass sie in den meisten Fällen zu vermeiden seien, weil sie namentlich durch schlechte Arbeitsmitteilung oder durch Mangel an Personal hervorgerufen würden.